

Österreich

Gewerbeordnung (Novelle 1981):

„Der Stand der Technik i. S. dieses Bundesgesetzes ist der auf den einschlägigen wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhende Entwicklungsstand fortschrittlicher, technologischer Verfahren, Einrichtungen und Betriebsweisen, deren Funktionstüchtigkeit erprobt und nachgewiesen ist. Bei der Bestimmung des Standes der Technik sind insbesondere vergleichbare Verfahren, Einrichtungen oder Betriebsweisen heranzuziehen.“

Dampfkessel-Emissionsgesetz:

„Der Stand der Technik i. S. dieses Bundesgesetzes ist der Entwicklungsstand fortschrittlicher technologischer Verfahren, Einrichtungen, Betriebsweisen und Reinigungsverfahren, deren Funktionstüchtigkeit im Dauerbetrieb erwiesen ist. Bei der Bestimmung des Standes der Technik sind insbesondere vergleichbare Verfahren, Einrichtungen oder Betriebsweisen heranzuziehen.“

Im erläuternden Bericht des Bautenausschusses wird festgehalten:

Es soll sichergestellt werden, daß nicht der Einsatz von unerprobten oder wirtschaftlich untragbaren Mitteln verlangt wird. Auf die Angemessenheit der zur Erreichung des angestrebten Erfolges einzusetzenden Mittel ist Bedacht zu nehmen.

9. Recycling

In den hochindustrialisierten Staaten ergeben sich durch den hohen Pro-Kopf-Verbrauch von Konsumgütern und den ausgedehnten Ballungsgebieten Probleme bei der schadlosen Abfallbeseitigung sowie der Beschaffung von geeigneten Deponiemöglichkeiten. Daher muß die Wiederverwertung von Abfällen und Nebenprodukten — durch die auch eine Schonung der natürlichen Ressourcen erreicht und durch die die Belastung und Schädigung der Umwelt vermindert wird — im Vordergrund stehen.

Es besteht also kein Zweifel, daß diese Wiederverwertung einen volkswirtschaftlichen Nutzen bringt. Technisch hingegen sind in vielen Fällen der Wiederverwertung Grenzen gesetzt, da die aus Altstoffen gewonnenen neuen Materialien oft nur für minderwertigen Gebrauch geeignet sind. So kann z. B. recyceltes Altpapier nicht mehr

als Verpackung für Lebensmittel eingesetzt werden, sondern muß hauptsächlich für Wellpappe, Karton, Schreibpapier u. ä. Verwendung finden.

9.1. Hausmüll

Innerhalb der verschiedenen Abfallarten nimmt der Hausmüll volumsmäßig einen relativ großen Raumbedarf für die Deponierung in Anspruch.

Die Verwertung von einzelnen Rohstoffen hat sich in der Praxis bereits bewährt. So ist z. B. die Sammlung von Altpapier, Altglas, Alttextilien, Autowracks usw. in weiten Bevölkerungskreisen grundsätzlich akzeptiert. Diese Materialien werden im Produktionsprozeß neuerlich eingesetzt.

In Müllverbrennungsanlagen wird die Verwertung der Abfälle jedoch zunehmend mit dem Ziel durchgeführt, daraus Energie zu gewinnen (Näheres siehe Abschnitt III.5.). Auch die Verwertung des Mülls im Sinne einer biologischen Umwandlung (Kompostierung) — wobei die Mitverarbeitung von toxisch unbelastetem Klärschlamm einen weiteren Vorteil bildet — kann bei guter Umweltverträglichkeit des Kompostes einen wertvollen Rohstoff für Gartenbau, Landwirtschaft etc. ergeben.

Der weitere Ausbau der Bestrebungen zur Wiederverwertung des Hausmülls scheitert in vielen Fällen an der Unwirtschaftlichkeit der Sammler- und Wiederverwertungstätigkeiten, den fehlenden Techniken für Materialtrennung, dem Platzmangel zur Aufstellung von getrennten Sammelgefäßen, der dauerhaften Motivation der Bevölkerung u. ä.

Zur Verwertung des Hausmülls werden vielseitige Entwicklungsanstrengungen, insbesondere hinsichtlich der physikalisch-technischen Verfahren zum Sortieren oder Trennen der Stoffe, unternommen, um mit diesen Techniken eine wirtschaftlich tragbare Rückgewinnung zu erreichen.

9.2. Industrie

Die Industrie bemüht sich in verstärktem Ausmaß, die im Produktionsbetrieb anfallenden Abfälle zu verwerten bzw. von vornherein zu

vermindern. Neben der Kostenverminderung für die Entsorgung der Abfälle wird fallweise auch eine Produktivitätssteigerung bzw. Kostenersparnis erreicht.

Beim unternehmensinternen Recycling werden Abfälle aus dem Produktionsprozeß neuerlich im Produktionsprozeß desselben Unternehmens eingesetzt. Diese Form des Recyclings ist bereits in vielen Branchen verbreitet.

Eine Wiederverwertung von Abfallstoffen aus Produktionsprozessen erfolgt verstärkt auch durch Einsatz in anderen Industriezweigen, entweder direkt oder nach Transformation.

Die Abfallbörsen der Handelskammerorganisation sind als Vermittlungsstelle tätig, um die anfallenden Abfälle bzw. Rückstände eines Betriebes einem anderen zur Wiederverwertung anzubieten.

Darüber hinaus gibt es bereits eine große Zahl von gemischten Formen der Wiederverwertung. Ein Teil der Abfälle kann z. B. auf Grund seiner Zusammensetzung im eigenen oder fremden Unternehmen eingesetzt werden. Der nicht recycelbare Rest muß auf eine Deponie gebracht werden oder — sollte es sich um einen energetisch verwertbaren Stoff handeln — zur Energiegewinnung eingesetzt werden.

Immer mehr an Bedeutung gewinnen die Aufbereitungsprozesse, bei denen Abfälle mit Hilfe von physikalischen, chemischen oder biologischen Verfahren in ihre Bestandteile getrennt werden (z. B. Metalle, Lösungsmittel). Dies wird meist in Firmen durchgeführt, die sich auf diese Entsorgung spezialisiert haben. Die neugewonnenen Stoffe können dann wiederum als Grundstoffe oder als Hilfsmittel den Produktionsprozessen zugeführt werden. Bei dieser Art der Aufbereitung können aber auch Abfälle entstehen, die wegen ihrer Gefährlichkeit die Umwelt besonders belasten und daher einer besonderen Beseitigung bedürfen.

Die Kosten für die Entsorgung bzw. Beseitigung von gefährlichen Industrieabfällen sind ständig im Steigen begriffen. Dadurch erhöhen sich die Chancen, immer mehr Abfallstoffe mittels neuer Techniken zu neuen Grundmaterialien zu transformieren und immer bessere Sammel- oder Sortierinstallationen wirtschaftlich einsetzen zu können.

Trotz vieler neuen Bemühungen zur Wiederverwertung von Abfallstoffen bleibt doch ein erheblicher Teil des Mülls, der noch auf Deponien abgelagert werden muß. Die Gemeinden oder Regionalverbände stehen allerdings in verstärktem Maße vor dem Problem,

Standorte für neue Deponien zu finden. Ein massiver Druck von Bürgerinitiativen führt dazu, daß neue Standorte abgelehnt werden, auch wenn sie geeignet und dringend notwendig sind. Diese Tendenz birgt die große Gefahr in sich, daß u. a. wiederum wilde Deponien zum Schaden der Umwelt entstehen können.